

ÜBRIGENS...

... wurde in diesen Weihnachtstagen in den Kirchen immer wieder von der Friedenssehnsucht der Menschen gesprochen. Dabei sollten wir uns bewusst bleiben, dass die auf unserem blauen Planeten schwelenden Kriege zu einem grossen Teil durch religiösen Fanatismus erzeugt werden. Dass



Alois
Grichling

auch die sich in unzähligen Gruppierungen «christlich» nennenden Völker technisch und wirtschaftlich die Welt beherrschen, soziale Ungerechtigkeit und Erniedrigung und so alles andere als christlichen Frieden schaffen, ist eine bemühende Tatsache. Diese «christlichen Nationen» säen, in dem sie allseits Frieden zu spenden vorgeben und trostvolle Worte in den Weihrauch sprechen, ebenso den Keim der Auseinandersetzung und des Krieges. Die grossen Weltprobleme Hunger, Übervölkerung, Unfrieden, eben Krieg und Krankheit hat leider auch der Katholizismus in mehr als 2000 Jahren nicht zu lösen vermocht. Er kann es — und dies ist eine traurige Bilanz — je länger desto weniger.

Angesichts des Versagens aller, auch anderer Religionen, fragt man sich, was denn überhaupt noch Völkerverbindendes, Friedliches getan werden könne. Diesbezüglich möchte ich Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, zwei Ereignisse nennen, die mich im vergangenen Jahr beeindruckt haben.

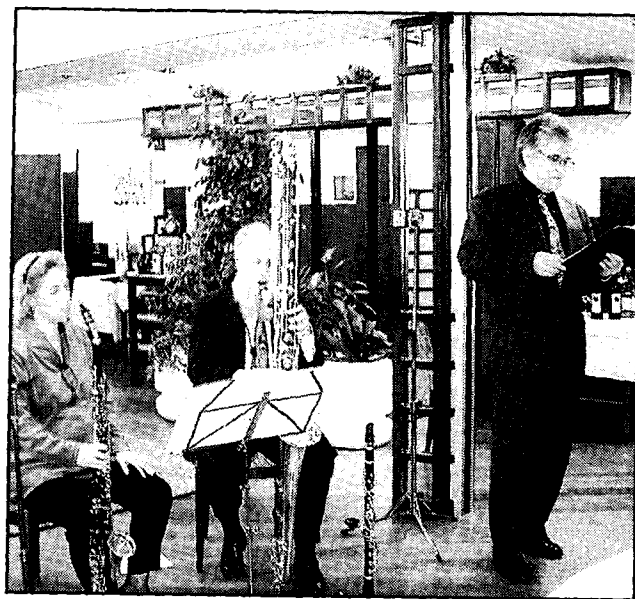
Zunächst wohnte ich einer Weihnachtsfeier bei, in der Schauspieler Franziskus Abgottspon Texte von Marti, Hesse, Rilke, Fried, Ringelnatz, Tschudi, Koster, Bergengrün, Lerjen-Sarbach und gar solche des alten Goethe las und die Klarinetten Sabine Gertschen-Schmid und Elmar Schmid Musiken von Bach, Kurtág, Holliger und Mozart spiel-

ten. Alle drei Oberwalliser sind Kulturschaffende, die es zu gesamtschweizerischer und gar europäischer Beachtung gebracht haben. Ich fragte mich, was diese auf dem Gebiete des Schauspiels, des Wortes und der Musik tätigen Landsleute wohl durchs Leben trage. Aus ihrer engagierten Darbietung war zu entnehmen, dass sie nicht um des reinen Geldverdienens willen auftraten. Ich glaubte vielmehr zu spüren, dass Musik und Dichtung für sie Leben, Kraft und Sinn spendende Elemente geworden sind. Und ich überlegte, dass bildende Kunst und die internationale Wissenschaft, die mit steigender Geschwindigkeit die Rätsel unserer Existenz und des Universums zu verstehen beginnt, weitere völkerverbindende Bereiche sind — Wissenschaft, wenn sie nicht zum Töten benutzt wird.

Damit komme ich zum zweiten Ereignis, das mich beeindruckte: zu einem wunderbaren Vortrag unseres Joseph S. Blatter zum Thema «Fussball für den Frieden». Sepp Blatter zeigte klar auf, wie Fussball und Sport allgemein zur Völkerverständigung und zum Frieden, einem von den Religionen erfolglos angestrebten Wert, beitragen können. Fussball, ja Sport allgemein, spricht eine international verstandene Sprache. Dass FIFA-Präsident Blatter nun vermehrt auch Musiker und Sänger in die Sportszene einbeziehen will, führt uns — man staunt — auf das erste Beispiel mit den Instrumentalisten Elmar und Sabine zurück.

Kultur im Sinne von Musik, Literatur, Sprache, Kunst und Wissenschaft kann uns, die wir in einer westlichen, rein wirtschaftlich orientierten «totalen Spassgesellschaft» leben, Hilfe und Sinn sein. Wie sagte der Dirigent Claudio Abado: «Nicht unbedingt Reichtum schafft Kultur, die Kultur aber bereichert uns». Ich möchte deshalb zum kommenden Jahr 2002 eine Lanze für diese völkerverbindenden, international verstandenen und zu fördernden kulturellen Bereiche und Werte brechen. Mögen sie in unserer nachchristlichen Gesellschaft immer wirksamer und wichtiger werden!

WB, 28.12.01



Weihnachtsfeier mit Sabine Gertschen-Schmid, Elmar Schmid und Franziskus Abgottspon.